

8. Bibliothek macht Schule

Ursina Gloor, Jean-Philippe Gerber, Elsbeth Büchel, Christian Brassel, Kathrin Amrein-Juon



Informationen finden, beurteilen und präsentieren zu können ist, verstärkt durch die Medienentwicklung, eine zunehmend wichtige und anspruchsvolle Kompetenz geworden. Das Erarbeiten von Vorträgen benötigt Informationskompetenz und bietet Schülern und Schülerinnen eine ideale Gelegenheit, den kompetenten Umgang mit Informationen zu entwickeln und dabei das Fachwissen von Bibliothekaren, Bibliothekarinnen und Lehrpersonen zu nutzen. Interessierte KursleiterInnen finden zu diesem Thema im vorliegenden Beitrag Anregungen für eigene Kurse sowohl auf inhaltlicher wie auf methodischer Ebene, LehrerInnen finden Ideen für ihren Unterricht, Bibliothekare und Bibliothekarinnen Hinweise auf mögliche Projekte zur Zusammenarbeit mit Schulen.

Dieser Beitrag basiert auf einem Weiterbildungskurs mit dem Titel 'Schulort Bibliothek. Informationen finden, verarbeiten, präsentieren', der für Lehrpersonen als auch für Bibliothekare und Bibliothekarinnen konzipiert und im Wintersemester 2005/06 gleichzeitig an drei Orten (Basel, Kreuzlingen, Vaduz) durchgeführt wurde.

8.1. Kurzporträt des Projekts

8.1.1. Worum geht es im Weiterbildungskurs?

Im Zentrum des Weiterbildungskurses stehen die Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule und die Förderung von Informationskompetenz ([Information Literacy](#)) bei Schülern und Schülerinnen. Informationskompetenz ist neben der Leseanimation eine zweite gemeinsame Zielsetzung der beiden Institutionen, die mit einer ergänzenden Zusammenarbeit optimal eingelöst werden kann.

Im Rahmen des Kurses planen LehrerInnen zusammen mit ihren Bibliothekaren oder Bibliothekarinnen jeweils als Team ein konkretes Projekt zum Thema 'Vorträge halten', führen es mit ihrer Schulklasse durch und werten es aus. Grundlagen für die Planung des gemeinsamen Vortragsprojekts sind detaillierte Lernziele und eine Vielzahl von Unterrichtsmaterialien zu Informationskompetenz, die im Hinblick auf diesen Kurs eigens erstellt oder zusammengetragen wurden.

- Lernzielübersicht (pdf) (<http://schubib.educanet2.ch/info/LernzieleInformationskompetenz.pdf>)

Einerseits gibt die Erarbeitung und Präsentation von Vorträgen Schülern und Schülerinnen eine ideale Gelegenheit, Informationskompetenz in einer konkreten Lernsituation zu zeigen. Andererseits bietet das Thema 'Vorträge halten' verschiedene Möglichkeiten, das Fachwissen von Bibliothekaren und Bibliothekarinnen zu nutzen. Darüber hinaus profitieren beide Seiten von den berufsspezifischen Kenntnissen der PartnerInneninstitution.

8.2. Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek

8.2.1. Warum sollen Schulen und öffentliche Bibliotheken zusammenarbeiten?



Für eine enge Zusammenarbeit sprechen vor allem zwei Gründe: Bibliotheken bieten ein breites Medienangebot für [Lernarrangements](#) für verschiedene Schulfächer. Eine Zusammenarbeit der beiden Institutionen kann ausserdem einen wichtigen Beitrag zum [Ausgleich unterschiedlicher Lernvoraussetzungen](#) von Schülern und Schülerinnen und damit zur Herstellung von Chancengleichheit leisten.

Lernarrangements

Schulen und Bibliotheken ergänzen einander beim Auf- und Ausbau von Lese- und Informationskompetenz in idealer Weise: Bibliotheken verfügen über ein vielfältiges Angebot unterschiedlichster Medien und gewährleisten damit freien Zugang zu Wissen und Unterhaltung. Schulen planen lernzielorientierte Angebote und setzen Medien für ihre Lernarrangements in verschiedenen Fächern ein

Ausgleich unterschiedlicher Lernvoraussetzungen

Ein zentraler Indikator für den nachhaltigen Aufbau individueller Lesemotivation und Lesepraxis ist nach wie vor die soziale Herkunft. Kinder und Jugendliche mit anregungsreichem Umfeld (in welchem verschiedene Medien genutzt und thematisiert werden, Kinder schon von klein auf Zugang zu Geschichten und Büchern haben, Lesevorbildern begegnen und Lesen als bedeutsam erfahren) haben bessere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Lesesozialisation (vgl. Kassis, Wassilis; Schneider, Hansjakob 2004, 106). Wenn Schulen und Bibliotheken zusammenarbeiten, können diese unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Lernvoraussetzungen von Kindern und Jugendlichen besser berücksichtigt und gezielt ausgeglichen werden, indem für alle ein vielfältiger und anregungsreicher Medienzugang geschaffen wird (vgl. Pieper, Irene et al. 2004, 197ff.).

Die begrenzten Möglichkeiten der Schule können mit dem Einbezug der Bibliothek erweitert werden: Die Bibliothek ist nicht nur dem förderlichen familiären Leseambiente näher, sondern sie ist auch im ausserschulischen und beurteilungsfreien Rahmen für individuelle Bedürfnisse und Interessen verfügbar. Damit stellt sie gerade auch für diejenigen SchülerInnen einen wichtigen, zusätzlichen Erfahrungsraum zur Verfügung, die zu Hause wenig Kontakt mit Büchern und mit Lesen haben. Die Bibliothek führt ein Medienangebot, das weit über die schulischen Themen hinausgeht. Sie ermöglicht auch ausserhalb der Schule fachkundige, individuelle Beratung, bietet Austauschmöglichkeiten und macht Lesevorbilder im öffentlichen Raum sichtbar (vgl. Isler, Dieter 2005, 51f.). Zudem ist der Zugang zur Bibliothek lebenslang möglich, während die Schule ihre Angebote nur für einen bestimmten Lebensabschnitt bereitstellt. Langfristig verbessert die Bibliothek durch die kontinuierliche Arbeit mit Schülern und Schülerinnen ihre Verankerung in der Bevölkerung und damit ihre gesellschaftliche Legitimation.

8.2.2. Zu welchen Lernzielen bietet sich eine Zusammenarbeit an?

Mit der Kooperation von Schule und Bibliothek werden zwei zentrale Zielsetzungen verbunden:

1. Aufbau einer positiven Grundhaltung dem Lesen gegenüber als wichtige Grundlage, ein Leser oder eine Leserin zu werden.
2. Aufbau von Fähigkeiten, um zunehmend selbstständiger und zielorientierter Informationsbeschaffung und -verarbeitung als wichtige Grundlage für lebenslanges Lernen.

Positive Grundhaltung dem Lesen gegenüber



Positive Leseerfahrungen sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Kinder das Lesen als subjektiv bedeutsam erleben, viel freiwillig lesen und damit auch die erforderliche Lesepraxis bekommen, um geübte Leser/-innen zu werden. Da Lesen und Lernen in unserer Kultur untrennbar zusammengehören, ist Lesekompetenz eine wichtige Grundlage für das Lernen: Nur wer gut liest, kann auch gut lernen. Positive Erfahrungen und Einstellungen können nicht verordnet werden. Es ist jedoch möglich, gerade in der Bibliothek als Leseort Erfahrungsräume und Anregungen für das Lesen zu schaffen. Dort kann sowohl das literarische wie auch das sachorientierte Lesen mit einer Vielzahl von Medien und Aktivitäten wirksam gestützt werden.

Informationsbeschaffung und -verarbeitung



Weltwissen wird neben direkten Begegnungen und Erfahrungen auch über Medien vermittelt, deren Rezeption wiederum von bereits vorhandenem Weltwissen gesteuert wird. Die Befähigung, sich selbstständig Informationen zu beschaffen, ist nicht nur Basis für lebenslanges Lernen, sondern ermöglicht auch die selbstbestimmte Orientierung im Marktangebot. Das Kennenlernen der Bibliothek als Wissensort sowie das vertraut Werden mit Suchstrategien fördern den Aufbau von Selbstverantwortung für das eigene Lernen und korrigieren die Vorstellungen von ‚endlichem‘ und ‚vollständigem‘ Wissen, die in der Schule teilweise unbewusst aufgebaut werden.

8.2.3. Wie können Schulen und Bibliotheken zusammenarbeiten?



Die Zusammenarbeit ist wesentlich einfacher, wenn sich das Personal beider Institutionen kennt und gemeinsame Arbeitsgebiete zusammen definiert.

Schritt für Schritt zur Kooperation Schule-Bibliothek (PDF)
schubib.educanet.ch/info/schrittfuerschritt.pdf

Bis anhin erfolgt die Zusammenarbeit meist punktuell, sei es auf Initiative von Lehrpersonen, die Unterstützung für sich oder ihre Klasse suchen, oder sei es auf Initiative von Bibliothekaren und Bibliothekarinnen, die z.B. Führungen und Animationen für Schulklassen oder Informationsveranstaltungen und Apéros für Lehrpersonen anbieten.

Folgende Möglichkeiten bieten sich für die Zusammenarbeit an:

- Klassenführungen für verschiedene Schulstufen
- Anlässe zur Leseanimation
- Besuche von Bibliothekaren und Bibliothekarinnen in der Schule
- Präsentationsort Bibliothek

Zum Aufbau von Informationskompetenz:

- [Kursangebot "Schulort Bibliothek"](#)

Klassenführungen für verschiedene Schulstufen



Um die Bibliothek kennen zu lernen und sich darin zurechtzufinden, können Schulen und Bibliotheken gemeinsam aufeinander aufbauende Einführungen für verschiedene Schulstufen planen und durchführen. Bibliotheken verfügen über breite Angebote und finden dafür in Schulen wichtiges Publikum. Oft können bereits bestehende Konzepte zu Einführungen für Schulklassen genutzt und gemeinsam weiterentwickelt werden. Einführungen in die Bibliothek bauen Schwellenängste ab und erlauben Schülern und Schülerinnen mit der Zeit einen autonomen Zugang und eine zunehmend selbstständige Nutzung in der Freizeit oder im Rahmen gezielter Aufträge aus der Schule (z.B. Beschaffen von Lektüre für die freie Lesestunde oder für das Vortragsthema).

Anlässe zur Leseanimation

Neben Einführungen in die Benutzung der Bibliothek besteht auch die Möglichkeit, dort Anlässe wie z.B. Lesewettbewerbe, Autoren- bzw. Autorinnenlesungen, thematische Führungen in der Bibliothek und Ausstellungen zu nutzen, anzuregen oder gemeinsam durchzuführen. Solche Anlässe ermöglichen oft neue, anregende Erfahrungen ausserhalb der Schule rund um Lesen und Medien. Sinnvollerweise finden solche Leseanimationsprojekte nicht nur während, sondern auch ausserhalb der Schulzeit statt und wenden sich nicht nur an Schulklassen, sondern an die breite Öffentlichkeit. So können Schüler/-innen frei von schulischer Kontrolle oder schulischen Aufträgen Angebote nach eigenen Bedürfnissen wählen und daran allein oder mit anderen zusammen teilnehmen. Dabei ist zu beachten, dass Eltern ebenfalls einbezogen werden, damit diese die selbstständige Bibliotheksnutzung ihrer Kinder unterstützen (vgl. Sträuli, Barbara 2005, 44ff. und 130ff).

Besuche von Bibliothekaren und Bibliothekarinnen in der Schule

Neben Klassenbesuchen in der Bibliothek sind auch Besuche von Bibliothekaren und Bibliothekarinnen in der Schule denkbar. Der persönliche Kontakt der Schüler/-innen zu den Fachleuten als Ansprechpersonen für Leseberatung und Informationsvermittlung steht dabei im Zentrum. Dadurch können Schwellenängste abgebaut und eine eigenständige Bibliotheksnutzung angeregt werden.

Präsentationsort Bibliothek



Falls es die baulichen Voraussetzungen zulassen, bietet sich die Bibliothek und ihr Schaufenster auch als idealer Präsentationsort für Schulprojekte im öffentlichen Raum an. Ausstellungen oder eigene Veranstaltungen (z.B. Vorträge über Bücher oder Sachthemen, zu denen in der Bibliothek recherchiert wurde, Lesungen aus Büchern oder eigenen Texten) können so einem breiteren Publikum vorgestellt werden. Damit werden einerseits sinnvolle Sprachhandlungssituationen für den Unterricht geschaffen und andererseits können so auch Eltern in Kontakt mit der Bibliothek treten. Zudem lernen Schüler/-innen dabei die Bibliothek als Raum für eigene Bedürfnisse nutzen.

8.2.4. Welche Möglichkeiten bieten Schulbibliotheken?

Viele Schulen verfügen über eine kleine Schulbibliothek, die meist von Lehrpersonen im Nebenamt geführt wird. Eine Schulbibliothek ermöglicht den raschen Zugriff auf Medien und ist für Schulmitglieder örtlich leicht erreichbar.

Das Bibliothekspersonal von reinen Schulbibliotheken hat aber oft keine grossen Zeitreserven oder Spezialkenntnisse, um neben den Lernenden auch noch Lehrpersonen zu beraten oder ganze Schulklassen zu betreuen.

In der kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek ist es wichtig zu definieren, welche Lernziele in Zusammenarbeit mit der Schulbibliothek angestrebt werden sollen und in welchen Fällen sich die öffentliche Bibliothek besser eignet.

- Lernzielübersicht (pdf) (schubib.educanet2.ch/info/LernzieleInformationskompetenz.pdf)

Da insbesondere für jüngere Kinder der Zugang zur öffentlichen Bibliothek aus verkehrstechnischen Gründen manchmal nur mit Unterstützung von Eltern oder älteren Geschwistern möglich ist, könnte auch eine Ausweitung der Öffnungszeiten der Schulbibliothek (z.B. unter Einbezug von älteren Schülern und Schülerinnen bei der Ausleihe) in Betracht gezogen werden.

Schulbibliothek

Wie Schulbibliotheken für die Leseförderung besser genutzt werden könnten, zeigt z.B. das Konzept «Schule des Lesens» der Tiroler Initiative zur Leseförderung an Hauptschulen (http://legimus.tsn.at/sdl/#schule_des_lesens.html). Dort wurde u.a. als verbindliche Massnahme erlassen, dass die Bibliothekare und Bibliothekarinnen jeder Schule ein Tätigkeitsprofil zu erstellen haben.

8.3. Lernziel Informationskompetenz (Information Literacy)

8.3.1. Was ist Informationskompetenz und welche Bedeutung hat sie heute?



«Informationskompetenz bezieht sich auf alle Aspekte des Zugangs zu Informationen und der individuellen Informationsnutzung (Recherchieren und Organisieren), der Analyse und Bewertung zur zielgerichteten Informationsauswahl (Analysieren und Evaluieren) sowie der zweckoptimierten Informationsgestaltung (Präsentieren und Kommunizieren). Mit anderen Worten ausgedrückt handelt es sich um individuelles Informations- und Wissensmanagement» (Ballod, Matthias 2005, 44). Diese umfassende Definition von Informationskompetenz wurde seit den 1970er Jahren im angelsächsischen Sprachraum entwickelt und beginnt nun auch, im deutschen Sprachraum Fuss zu fassen.

Informationskompetenz beinhaltet jene zentralen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die nötig sind, um die Anforderungen in unserer informations- und wissensbasierten Gesellschaft zu bewältigen und die damit eine wichtige Voraussetzung für lebenslanges Lernen darstellen. Gerade im Übergang von der Informations- zur Wissensgesellschaft haben insbesondere Auswahl und Nutzung von Information einen bedeutsamen Stellenwert erhalten (vgl. Horster, Leonhard; Rolff, Hans-Günter 2001).

Informationskompetenz steht in engem Zusammenhang mit Lese- und Medienkompetenz. Der Aufbau von Informationskompetenz setzt in diesen Kompetenzbereichen Basiskonzepte voraus, liefert aber auch einen Beitrag zu deren Ausbau (vgl. Dannenberg, Detlev 2005).

Wissensgesellschaft

Während die Informationsgesellschaft von der Überzeugung geprägt ist, dass alle bedeutsamen Informationen zu einem Thema auffindbar und verarbeitbar sind, lautet das Credo in der Wissensgesellschaft, dass dies in der immensen Informationsflut und im Rahmen der vielfältigen Medienangebote nicht mehr zu bewältigen ist. In der Wissensgesellschaft geht es nicht primär darum, die Vollständigkeit aktueller Informationen zu einem Thema anzustreben, sondern Informationen zu bewerten und verantwortungsbewusst und sozialverträglich zu nutzen. Erst dadurch werden Informationen in Wissen umgewandelt (vgl. Mandl, Heinz; Krause, Ulrike 2001).

8.3.2. Worauf stützen sich die Lernziele zur Informationskompetenz ab?

Die Lernziele finden sich in bestehenden Modellen zur Informationskompetenz, aber auch in verschiedenen aktuellen Lehrplänen (z.B. als Leitideen, fächerübergreifende Ziele und als Grobziele in den Fächern Deutsch, Mensch und Umwelt sowie Medienbildung). Eine systematische, fächerübergreifende Umsetzung im Unterricht findet aber erst punktuell statt.

Die Lernziele des Projekts stützen sich vor allem auf folgende zwei Modelle aus dem deutschsprachigen Raum ab: Ein Modell ist dasjenige von Lux, Claudia; Sühl-Strohmenger, Wilfried (2005), welches auf dem im englischsprachigen Raum verbreiteten «Big6 Skills Problem Solving Approach» (www.big6.com) basiert. Komponenten von Informationskompetenz werden dort wie folgt definiert:

- Orientierung in der stetig wachsenden Informationsvielfalt
- Strategien der gezielten Suche
- Strategien der Identifikation von Informationsquellen
- Strategien der Selektion und Bewertung relevanter Informationen
- Integration der Informationen in die individuelle Wissens- bzw. Bildungsstruktur
- Lernzielübersicht (pdf) (schubib.educanet2.ch/info/LernzieleInformationskompetenz.pdf)

Das andere, hier berücksichtigte Modell zu Informationskompetenz ist dasjenige von Detlev Dannenberg (2005). Er hat mit dem Lernsystem Informationskompetenz (LIK) das im deutschsprachigen Raum wohl bekannteste Konzept für die Förderung von Informationskompetenz in und mit Bibliotheken entwickelt (www.lik-online.de). Er nennt dabei vier Dimensionen der Informationskompetenz. Diese sind nicht etwa als Stufenfolge zu verstehen, sondern stehen in verschiedenen Wechselbeziehungen zueinander:

- Informationsbedarf feststellen, Thema finden
- Informationen finden
- Informationen und Informationsmittel bewerten
- Informationen verarbeiten und präsentieren
- [Mehr zu Modellen der Informationskompetenz](#)

8.3.3. Welches sind die zentralen Lernziele?

1. Informationsbedarf erkennen und beschreiben
2. Informationen suchen und finden
3. Informationen beurteilen und auswählen
4. Informationen organisieren
5. Informationen präsentieren
6. Arbeitsprozesse reflektieren

Die einzelnen Teilziele zum Aufbau von Informationskompetenz lassen sich in diese sechs Lernzielgruppen einordnen und tabellarisch übersichtlich darstellen. Die Lernzieltabelle zu Informationskompetenz vermittelt einen Einblick in die zentralen Zielsetzungen und bietet eine Grundlage für die Unterrichtsplanung. Sie ermöglicht eine Verortung von Unterrichtssequenzen und greift wesentliche Teilaspekte von Informationskompetenz auf, die bis anhin im Unterricht nicht oder wenig berücksichtigt wurden. Sie bietet zudem eine Basis für die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen sowie für stufenübergreifende Projekte innerhalb eines Schulhauses oder einer Schulgemeinde.

- Lernzieltabelle (pdf) (schubib.educanet.ch/info/LernzieleInformationskompetenz.pdf)

8.3.4. Was können Schule und Bibliothek zur Informationskompetenz beitragen?

Während im englischsprachigen Raum «[Information Literacy](#)» seit den 1970er Jahren einen festen Platz im Aufgabenspektrum von Bibliotheken und Schulen einnimmt und es dort mittlerweile auch einen eigenen Beruf für diese Zusammenarbeit gibt («[Teacher Librarians](#)»), werden im deutschen Sprachraum erst seit Ende der 1990er Jahre erste gemeinsame Projekte und Angebote zum Aufbau von Informationskompetenz entwickelt.

Besonders viel versprechend sind diejenigen Projekte, die curricular aufgebaut sind und vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr einen systematischen Aufbau von Informationskompetenz anstreben. Damit erfahren SchülerInnen von klein auf, dass die Bibliothek ein selbstverständlicher Aufenthalts- und Lernort und für alle frei zugänglich ist. Sie werden mit den Nutzungsformen, aber auch mit den Bibliothekaren und Bibliothekarinnen besser vertraut, wobei sie letztere als AnsprechpartnerInnen erfahren. Diese curricularen Projekte verfolgen nicht nur das Ziel, Informationskompetenz aufzubauen. Vor allem im Kindergarten und in der Primarschule stehen in diesen Projekten die Leseanimation und die Leseförderung im Zentrum. Der Aufbau von Lese- und Bibliothekskompetenz wird so mit dem Aufbau von Informationskompetenz verbunden. Curriculare Projekte legen verbindliche Lernziele pro Jahrgang fest, so dass für jede nachfolgende Klassenstufe die Lernvoraussetzungen bekannt sind und darauf aufbauend neue Schwerpunkte bearbeitet werden können.

Für die Gestaltung eigener Projekte, die eine [Zusammenarbeit](#) von Schule und Bibliothek anstreben, finden sich Anregungen auf der Lernzieltabelle. Eine Zusammenarbeit in Form von Teamteaching, alternierend von den Bibliothekaren bzw. Bibliothekarinnen und der Lehrperson geleiteten Lernsequenzen oder in Arbeitsteilung zwischen Schule und Bibliothek ist grundsätzlich zu allen Lernzielen möglich.

- Lernzieltabelle (pdf) (schubib.educanet.ch/info/LernzieleInformationskompetenz.pdf)

Für den Einstieg bietet sich eine Absprache und Zusammenarbeit insbesondere zu den beiden Zielen zur Informationssuche und -auswahl an (vgl. Lernziele 2 und 3 der Lernzieltabelle). Die Schule kann hier vom Fachwissen der Bibliothekare und Bibliothekarinnen profitieren. Diese können ihrerseits die spezifischen Bedürfnisse der Lehrpersonen bzw. der SchülerInnen kennen lernen und darauf eingehen. Absprachen in der Vermittlung von Frage-, Such- und Verarbeitungsstrategien erlauben eine koordinierte Begleitung und Unterstützung von Lernenden. Wenn Bibliothekare und Bibliothekarinnen zusätzlich Präsentationen von Schülern und Schülerinnen miterleben, können sie Bedürfnisse und Möglichkeiten dieser Zielgruppe besser einschätzen und berücksichtigen.

Beispiele von curricularen Projekten zum Aufbau von Informationskompetenz:

- www.buecherei-warendorf.de
- www.big6.com
- www.lerc.educ.ubc.ca
- [Wie können Schulen und Bibliotheken zusammenarbeiten?](#)

8.4. Kursangebot «Schulort Bibliothek»

8.4.1. An wen richtet sich der Kurs sinnvollerweise?

Als mögliche Zielgruppen bieten sich die folgenden an:

- Teams von Lehrpersonen sowie Bibliothekaren und Bibliothekarinnen
- Lehrpersonen einer Schulstufe (Kindergarten, Unter-, Mittel- oder Oberstufe)
- Bibliothekare und Bibliothekarinnen von öffentlichen Bibliotheken
- Schulbibliothekare und Schulbibliothekarinnen
- Schulhausteams und Schulgemeinden
- Weiterbildungsinstitutionen für Lehrpersonen
- Weiterbildungsorganisationen für Bibliothekare und Bibliothekarinnen

Teams von Lehrpersonen sowie Bibliothekaren und Bibliothekarinnen



Wenn im Rahmen des Kurses ein gemeinsames Projekt mit einer Schulklasse in Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek konkret realisiert werden soll, empfehlen wir Anmeldungen in Teams, bestehend aus je einer oder mehreren Lehrpersonen und einer Bibliothekarin oder eines Bibliothekars derselben Schulgemeinde. Die Kurse über offizielle Weiterbildungsverzeichnisse von Schulen und Bibliotheken auszuschreiben, ist sinnvoll. Dabei ist aber zu beachten, dass die jeweils ‚fremde‘ Institution zusätzlich informiert wird, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass deren VertreterInnen Zugang zu den Ausschreibungen haben. Eine direkte Kontaktaufnahme zur jeweils anderen Organisation ist wichtig, da zurzeit gemeinsame Weiterbildungsangebote noch keine Tradition haben.

Die Erfahrung zeigt auch, dass ein Kurskonzept mit Teamanmeldungen ein eher hochschwelliges Angebot ist. Um ein breiteres Publikum anzusprechen und institutionenspezifische Bedürfnisse aufzugreifen, scheint es aus unserer Sicht sinnvoll, auch Kurse mit dem Thema Informationskompetenz jeweils spezifisch für (Schul-) Bibliothekare und -bibliothekarinnen oder für Lehrer/-innen anzubieten.

8.4.2. Welche Kursziele bieten sich an?

Der Umgang mit Informationen ist in der informations- und wissensbasierten Gesellschaft komplex. Informationskompetenz ist in Zusammenhang mit der Medienentwicklung zu einer zentralen Kompetenz geworden. Das Erarbeiten von Vorträgen bietet Schülern und Schülerinnen ideale Gelegenheit, einen kompetenten Umgang mit Informationen zu entwickeln und dabei das Fachwissen von Bibliothekaren bzw. Bibliothekarinnen und Lehrpersonen zu nutzen.

Als mögliche Zielsetzungen für einen Weiterbildungskurs bieten sich die folgenden an:

Ziele zur Zusammenarbeit:

- Das eigene Fachwissen als LehrerIn bzw. BibliothekarIn zum Aufbau der Informationskompetenz von Lernenden einsetzen und erweitern.
Bibliothek macht Schuel (pdf-Datei) <http://schubib.educanet?.ch/info/schrittfuerschritt.pdf>
- Projekte in Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek konkret planen, durchführen und weiterentwickeln.
Schritt für Schritt zur Kooperation Schule-Bibliothek (PDF)

Ziele zur Informationskompetenz:

- Erfahrungen mit der eigenen Informationskompetenz und mit Lernzielen zur Informationskompetenz machen.
- Arbeitstechniken, Unterrichtsmaterialien und Unterstützungsmöglichkeiten für SchülerInnen zum Aufbau der Informationskompetenz und zur Präsentation von Vorträgen kennen lernen.

8.4.3. Was muss in Kursangeboten zum Aufbau der Zusammenarbeit beachtet werden?

Die eigentliche Zusammenarbeit von Bibliothekaren bzw. Bibliothekarinnen und Lehrpersonen, die über eine längere Zeitspanne dauert, steht zurzeit vielerorts noch am Anfang. Berührungängste und Vorurteile, aber auch unterschiedliche Traditionen der beiden Institutionen lenken den Blick eher auf Unterschiede. Dass die Schule Dienstleistungen der Bibliothek nutzt, ist allmählich an der Tagesordnung, die gemeinsame Planung von Unterrichtssequenzen aber kommt noch eher selten vor. Mit einem Kurs kann eine schrittweise Annäherung eingeleitet und das Sammeln erster Erfahrungen angeregt werden.

Anders als zum Thema Informationskompetenz hat die punktuelle Kooperation zwischen Schule und Bibliothek bei der Leseförderung eine gewisse Tradition. Von den entsprechenden Erfahrungen und Kontakten kann für die Entwicklung eines Angebots zu Informationskompetenz profitiert werden. Es ist wichtig, dass auf beiden Ebenen Angebote für alle Klassenstufen entwickelt werden, damit die SchülerInnen die Bibliothek als selbstverständlichen Ort des Wissens und der Unterhaltung kennen lernen.

Ein Webportal für die Schnittstelle Schule und Bibliothek bzw. für Schulbibliotheken in der Schweiz fehlt leider bisher. Entsprechende Websites in Deutschland (www.schulmediothek.de), Österreich (www.schulbibliothek.at) oder Kanada (www.cla.ca/slip) zeigen ein vielversprechendes Potenzial für beide Institutionen auf. Als bedeutsam dürfte es sich erweisen, die Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek in Ausbildungsinstitutionen zu thematisieren, um Studierenden aller Ausbildungsgänge (LehrerIn, BibliothekarIn, SchulbibliothekarIn) die zentralen Grundlagen und das entsprechende Wissen zu vermitteln.

Eine spezielle Chance für die Zusammenarbeit haben Schulen mit einer eigenen [Schulbibliothek](#). Wenn die Verantwortlichen der Bibliothek das nötige Know-how und genügend zeitliche Ressourcen zur Verfügung haben, können sie wichtige Promotor und Promoterinnen für den kontinuierlichen Einbezug von Bibliotheksangeboten in den Unterricht sein. Ein Kursangebot könnte in diese Richtung Entwicklungen vorantreiben.

8.4.4. Was muss in Kursangeboten zum Aufbau von Informationskompetenz beachtet werden?



Die Erfahrung zeigt, dass es heute auch schon in der Primarschule gängig ist, Vorträge zu erarbeiten und zu präsentieren. Noch ist es aber nicht üblich, dass SchülerInnen dabei gezielt unterstützt werden und dass sie Strategien als Elemente von Informationskompetenz lernen. Die ausgearbeiteten Lernziele können im Rahmen eines Kurses aufzeigen, welche Aspekte rund um ein Vortragsprojekt noch nicht systematisch berücksichtigt und gelehrt werden. Es ist denkbar, dass einzelne Lernzielbereiche (z.B. Informationen beurteilen und auswählen oder Arbeitsprozesse wahrnehmen und reflektieren) in einem Kurs thematisiert werden, um so das Bewusstsein für die Notwendigkeit der gezielten Vermittlung von Informationskompetenz zu wecken.

- Lernzieltabelle (pdf) (schubib.educanet.ch/info/LernzieleInformationskompetenz.pdf)

Neben dem Ziel, [Informationskompetenz](#) in Zusammenhang mit Vorträgen zu schulen, können auch andere Präsentationsformen ins Auge gefasst werden (z.B. Plakate, Berichte, Dia-Schau, Beitrag für eine Website). Es ist auch denkbar, dass im Rahmen eines Kurses ein bescheideneres Projekt als ‚Vorträge erarbeiten und präsentieren‘ im Zentrum steht. Möglich wäre z.B. auch, dass der Kurs Anregungen für die Durchführung kleinerer Präsentationsformen oder Aufgabenstellungen zu den Lernzielen gibt oder dass er bei Bedarf auch einfach als Ideenliste und Austauschmöglichkeit genutzt werden kann, ohne Umsetzung eines konkreten Projekts.

Die Erfahrung zeigt, dass mit ‚Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek‘ oder mit einem Kurstitel wie ‚Schulort Bibliothek‘ sehr häufig Leseanimation und Leseförderung assoziiert werden. Es empfiehlt sich darum, in Kursausschreibungen die Zielsetzung ‚Aufbau von Informationskompetenz‘ ganz deutlich herauszustreichen.

Bibliothek und Internet sind zwei zentrale Quellen, um sich Informationen zu beschaffen. Daher ist es ideal, wenn für die Kurstreffen sowohl ein Computerraum als auch eine Bibliothek zur Verfügung stehen.

8.4.5. Welcher Kursaufbau bietet sich an?



Der Kursinhalt ist in drei Phasen gegliedert. In der 1. Phase werden die Kursteilnehmenden an mindestens einem Treffen in die Thematik eingeführt. In der 2. Phase arbeiten die Teams mit Schülern und Schülerinnen an den gewählten Projekten, vernetzen sich dabei auf einer Lernplattform mit den übrigen Kursteilnehmenden und werden von der Kursleitung begleitet und unterstützt. In der 3. Phase werden die Erfahrungen in einem Treffen ausgewertet und evtl. zusätzliche Ideen weiterentwickelt.

Wichtig ist, dass die webbasierte Zwischenphase und die Umsetzung eines konkreten Projekts in Kursausschreibung und Kurseinführung prägnant herausgestrichen werden. Nur so kann dem Missverständnis vorgebeugt werden, dass sich der Zeitaufwand für den Kurs nur auf die Präsenzzeit beschränkt. Im Weiteren empfiehlt sich, je nach Projekt genügend Zeit für die Umsetzung in der zweiten Phase einzuplanen.

- Kursaufbau: 1. Phase
- Kursaufbau: 2. Phase
- Kursaufbau: 3. Phase

Phase 1: 1. Kurshalbtage

Am ersten Kurstreffen stehen Recherche- und Präsentationstechniken sowie die institutionsübergreifende Planung einer Unterrichtssequenz zum Thema «Vorträge» (oder einer anderen Präsentationsform) im Zentrum. Grundlage für die Unterrichtsplanung ist eine Lernzieltabelle mit Teilzielen zum Aufbau von Informationskompetenz bei Schülern und Schülerinnen. Zu den einzelnen Lernzielen werden den Kursteilnehmenden Unterrichtsmaterialien, Links und Literaturhinweise angeboten. Die Unterrichtsmaterialien sind direkt im Unterricht einsetzbar, die Links und Literaturhinweise geben weiterführende Anregungen für den Unterricht.

- Lernzieltabelle (pdf) (<http://schubib.educanet2.ch/info/LernzieleInformationskompetenz.pdf>)

Phase 2: Zwischenphase

Zwischen den Kurshalbtagen recherchieren die SchülerInnen unter Anleitung und mit Unterstützung der Kursteilnehmenden (LehrerInnen und Bibliothekare bzw. Bibliothekarinnen) zu einem vorgegebenen oder frei gewählten Thema. Anschliessend erarbeiten und präsentieren sie ihre Produkte (z.B. Vorträge inkl. Fragen für ihr Publikum). Die Kursteilnehmenden nutzen dabei die Lernplattform für einen Erfahrungs- und Materialaustausch untereinander.

Einerseits stellen sie dort ihre gemeinsamen Unterrichtsvorhaben und die geplante Zusammenarbeit vor. Dazu erhalten sie Kommentare und weitere Anregungen sowie Vernetzungsangebote von anderen Kursteilnehmenden und der Kursleitung. Andererseits stellen die Kursteilnehmenden die Fragen ihrer SchülerInnen, die zu den Vorträgen o.ä. zusammengestellt und vom Publikum beantwortet werden können, ebenfalls auf die Lernplattform. Diese können dann von anderen Schulklassen für neue Recherchen genutzt werden.

Phase 3: 2. Kurshalbtage

Am zweiten Kurstreffen geht es um einen Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek und zum durchgeführten Projekt resp. dem Aufbau von Informationskompetenz bei Schülern und Schülerinnen. Daneben werden weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek thematisiert.

8.4.6. Wie kann die Lernplattform aufgebaut und eingesetzt werden?

Hier muss vorausgeschickt werden, dass im Moment webbasierte Kursangebote in der Weiterbildungslandschaft für LehrerInnen und Bibliothekare bzw. Bibliothekarinnen noch eine besondere Herausforderung darstellen, da diese Lernkultur erst im Begriff ist, sich zu etablieren.

- Auswahl und Einsatz der Lernplattform
- Begleitende Massnahmen zur Arbeit mit der Lernplattform
- Im Pilotkurs eingesetzte Tools

Auswahl und Einsatz der Lernplattform

Bei der Auswahl der Lernplattform empfiehlt sich, Zugang und Funktionen, die im Kurs gebraucht werden, genau zu prüfen. Im Rahmen des Pilotkurses wurde mit Educaneet² gearbeitet, da diese Plattform den Schulen frei zugänglich ist und damit gerechnet werden konnte, dass sie einzelnen Lehrpersonen bereits bekannt ist. Im Kurs wurden alle drei Funktionen einer Lernplattform (Distribution, Kommunikation und Kooperation) genutzt (vgl. Graf, Maja 2004, 14), und zwar mit folgenden Tools: Dateiablage, E-Mail, Board für Mitteilungen, Forum, Chat, Wiki.

educaneet² hat sich grundsätzlich gut bewährt. Es hat sich gezeigt, dass auch Kursteilnehmende, die über keine Erfahrung mit Lernplattformen verfügen, nach einer kurzen Einführung gut mit den eingesetzten Tools zurechtkommen.

Eine technisch unbefriedigende Lösung ist der Zugang zu Materialien in der Dateiablage auf Educaneet². Hier muss unbedingt eine kundInnenfreundlichere Lösung organisiert werden (z.B. Dateiablage auf einer Website). Gerade Kursteilnehmende mit wenig Computererfahrung sollten nicht mit technischen Problemen kämpfen müssen, die eigentlich vermeidbar wären.

Begleitende Massnahmen zur Arbeit mit der Lernplattform

Die Nutzung der Lernplattform wird sinnvollerweise mit diversen begleitenden Massnahmen unterstützt, da diese Lernform noch zu wenig verankert ist:

- Schriftliche Anleitung und Aufforderung zum Einloggen vor Kursbeginn
- Knappe Kurzeinführung zur Lernplattform am ersten Kurstreffen
- E-Mail-Hotline zu Problemen und Fragen rund um die Lernplattform
- Besprechung des Vorhabens und der Arbeitsweise in der Zwischenphase und gemeinsame Vereinbarung von verbindlichen Terminen am ersten Kurstreffen, inkl. Abgabe der Terminliste und der Aufgaben
- Tägliche Betreuung des Forums durch die Kursleitenden
- Frühzeitiges Festlegen von Chat-Terminen
- Hinweise per E-Mail auf neue Materialien, Forumsthemen und Mitteilungen auf der Lernplattform (inkl. Link auf die Lernplattform)

Unsere Erfahrungen mit einem webbasierten Kurs zeigen, dass neben den Präsenzveranstaltungen auch die Arbeitszeit auf der Lernplattform sowohl in der Kursausschreibung als auch in der Kursstundenanrechnung klar ausgewiesen werden muss. Daneben darf die Entschädigung der Kursleitung nicht vergessen werden. Andernfalls entsteht ein falsches Bild von Arbeitszeit und Kursleitungshonoraren.

Im Pilotkurs eingesetzte Tools:

Dateiablage

Die Dateiablage kann der Kursleitung und den Kursteilnehmenden für die Ablage von Unterrichtsmaterialien u.ä. dienen. Dies ist vor allem dann sinnvoll, wenn zusätzliche Materialien für verschiedene Schulstufen bereitgestellt werden. Eine klare inhaltliche Strukturierung ermöglicht den Kursteilnehmenden den gezielten Zugriff auf Materialien, sei es zu einzelnen Lernzielen oder beispielsweise zu einzelnen Vortragsthemen.

Board für Mitteilungen

Das Board für Mitteilungen kann von der Kursleitung für Hinweise auf die nächsten Termine, Aufträge oder Nachträge zu Materialien u.ä. eingesetzt werden. Es empfiehlt sich aber gerade in der Anfangsphase, neue Mitteilungen zusätzlich per Mail anzukündigen.

Forum

Das Forum kann für offene Fragen (z.B. Umgang mit Copyrights, Probleme der SchülerInnen bei Recherchen am PC), für Hinweise (z.B. Tipps zu Vortragsthemen), aber auch für Diskussionsthemen (z.B. Umgang mit Plagiaten, Rückmeldungen zu einer Textlektüre) genutzt werden. Sehr wichtig dabei ist eine kontinuierliche, d.h. tägliche Betreuung des Forums durch die Kursleitung und die Organisation der Themen in verschiedenen Themensträngen.

Chat

Im Rahmen eines webbasierten Weiterbildungskurses kann den Kursteilnehmenden die Möglichkeit angeboten werden, den Chat z.B. zum Austausch über die laufenden Unterrichtsprojekte oder als Planungsinstrument, was den folgenden Kurstermin betrifft, zu nutzen. Möglicherweise sammeln Kursteilnehmende hier erste Erfahrungen mit dieser bei ihren Schülern und Schülerinnen sehr beliebten Kommunikationsform.

Wiki

Das Wiki eignet sich sehr gut, um verschiedene Unterrichtsvorhaben der Kursteilnehmenden mit Hilfe eines vorgegebenen Rasters vorzustellen und zu kommentieren.

8.5. Kontakte für Kursangebote und Anfragen

Welche möglichen Kursthemen gibt es?

Es sind verschiedene Kursangebote für Lehrpersonen, Bibliothekare und Bibliothekarinnen, Schulhaus- oder Bibliotheksteams, für Kooperationsprojekte oder Ausbildungsinstitutionen zu folgenden Themen möglich.

- Aufbau von Informationskompetenz im 4. bis 6. Schuljahr am Beispiel «Vorträge halten»
- Sachtexte lesen und verstehen
- Lernziele und Materialien zu Informationskompetenz
- Recherchieren in Bibliothek und Internet
- Informationskompetenz vom Kindergarten bis zum 9. Schuljahr
- Möglichkeiten zur Kooperation zwischen Bibliothek und Schule

8.5.1. Wo können Kursangebote bestellt werden?

Anfragen zu neuen Kursen für Weiterbildungsprogramme, aber auch für schul- oder bibliotheksinterne Weiterbildungen können an folgende Leute gerichtet werden:

- Amrein Kathrin, Winterthur, Primarlehrerin und Bibliothekarin (Informationszentrum der Pädagogischen Hochschule Zürich) > kathrin.amrein@phzh.ch
- Brassel Christian, Zürich, Bibliothekar (Stadtbibliothek Winterthur) > brassel@umlaufbahn.net
- Büchel Elisabeth, Zürich, Deutschdidaktikerin (Pädagogische Hochschule Zürich) > elsbeth.buechel@phzh.ch
- Gerber Jean-Philippe, Bischofszell, Experte für Schulevaluation (Amt für Volksschule und Kindergarten Kanton Thurgau) > jpgerber@dplanet.ch
- Gloor Ursina, Arlesheim, Expertin für Leseförderung und Schulentwicklung, Bibliothekspräsidentin (Interkulturelle Bibliothek JuKiBu, Basel) > u.gloor@vxnet.ch

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://schubib.educanet2.ch>.

8.6. Literatur

- Ballod, Matthias (2005): Informationskompetenz. Dimensionen eines Begriffs. In: Computer und Unterricht 59; 15. S. 44–46.
- Dannenberg, Detlev (2005) (www.lik-online.de): Zur Förderung von Informationskompetenz in Deutschland. In: Arbedo, Nr. 3.
- Graf, Maja (2004): eModeration. Lernende im Netz begleiten. Bern: h.e.p.
- Horster, Leonhard; Rolf, Hans-Günter (2001): Unterrichtsentwicklung, Grundlagen, Praxis, Prozesssteuerung. Weinheim: Beltz.
- Isler, Dieter (2005): Schule und Bibliothek – Zusammenarbeit der Profis vor Ort. In: Bulletin Leseforum Schweiz 14, S. 51–53.
- Kassis, Wassilis; Schneider, Hansjakob (2004): Inner- und ausserschulische Determinanten der Lesesozialisation. In: Bonfadelli, Heinz et al.: Medienkompetenz und Medienleistungen in der Informationsgesellschaft. Zürich: Verlag Pestalozzianum. S. 104–119.
- Lux, Claudia; Süh-Strohmenger, Wilfried (2005): Teaching Library in Deutschland. Wiesbaden: Dinges & Frick.
- Mandl, Heinz; Krause, Ulrike (2001): Lernkompetenz für die Wissensgesellschaft. Forschungsbericht Nr. 145. München: Ludwig-Maximilians-Universität. <http://lsmandl.emp.paed.uni-muenchen.de/>
- Pieper, Irene; Rosebrock, Cornelia; Volz, Steffen; Wirthwein, Heike (2004): Lesesozialisation in schriftfernen Lebenswelten. Weinheim und München: Juventa.
- Sträuli Arslan, Barbara (2005): Leseknick, Lesekick. Leseförderung in vielsprachigen Schulen. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons.

8.7. Autorinnen und Autoren

Kathrin Amrein-Juon
Primarlehrerin und Bibliothekarin (Informationszentrum der Pädagogischen Hochschule Zürich), Winterthur
kathrin.amrein@phzh.ch

Christian Brassel
Bibliothekar (Stadtbibliothek Winterthur), Zürich
brassel@umlaufbahn.net

Elsbeth Büchel
Zürich
Deutschdidaktikerin (Pädagogische Hochschule Zürich)
elsbeth.buechel@phzh.ch

Jean-Philippe Gerber
Experte für Schulevaluation (Amt für Volksschule und Kindergarten Kanton Thurgau), Bischofszell
jpgerber@dplanet.ch

Ursina Gloor
Expertin für Leseförderung und Schulentwicklung, Bibliothekspräsidentin (Interkulturelle Bibliothek JuKiBu, Basel),
Bischofszell
u.gloor@vtxnet.ch